

Tochter, der Kronprinzessin Olga, einen längeren Aufenthalt zu nehmen. Das Project einer Reise Ihrer Majestät nach Palermo ist für dieses Jahr definitiv aufgegeben.

Stuttgart, 13. Aug. Die Feldgeschäfte, soweit sie die Räumung der Felder von ihren Früchten betrifft, gehen ihrem Ende zu und es wird jetzt auch an größere militärische Uebungen gedacht. Sobald die Ernte völlig und allgemein beendigt ist, werden größere Truppenübungen stattfinden, zu deren Behuf 20—24 Mann per Comp. einberufen werden. Größere Truppenzusammenzüge finden keine Statt und die Manöver werden bloß von der hiesigen und der Ludwigsburger Garnison ausgeführt. Es gewinnt nach und nach den Anschein, als ob auf große Truppenbewegungen, auf kriegerische Darstellungen, wie etwa im Jahr 1846, nur ein geringerer Werth gelegt werde.

Die Vorbereitungen zu der nächsten Dienstag beginnenden Tuchmesse haben heute begonnen. Da jetzt schon Wohnungen bestellt werden und fremde Verkäufer eintreffen, ist ein lebhafter Verkehr zu erwarten. Die Blumenhalle, bei deren Erbauung auch ihre Verwendung zur Tuchmesse im Auge behalten wurde, ist seit Ende Juni in der Ebershardstraße stehen geblieben; sie wird sich zum ersten Male für die Tuchmesse zu erproben haben.

Ulm, 10. Aug. Wir freuen uns, in Betreff der Münsterrestauration unsern Lesern eine willkommene Mittheilung machen zu können. Professor Hasler erhielt dieser Tage ein Schreiben vom Ministerium, worin unter besonderer Anerkennung seines unermüdeten Eifers der Beschluß des Consistoriums mitgetheilt wird, daß vier Jahre hindurch alljährlich in allen protestantischen Kirchen Württembergs an einem von jeder Gemeinde besonders zu bestimmenden Sonntag zu Gunsten der Münsterrestauration eine allgemeine Kirchencollekte stattfinden soll.

Ulm, 8. Aug. Wie wenig der letzte Krieg Rußland erschöpft hat, und wie sehr es die Tüchtigkeit schwäbischer Ingenieure zu schätzen weiß, erzieht man unter andern auch aus den für die hiesige Verhältnisse enormen Jahresgehältern, mit welchen es den württembergischen Oberbaurath Eysel, der in letzterer Zeit in der Schweiz Eisenbahnen gebaut hat, als Oberingenieur sämtlicher Eisenbahnen Rußlands und den hier in Ulm allgemein geehrten Werkführer in der Reparaturwerkstätte Sommer zum Bau der nöthigen Locomotiven und Maschinen berufen und gewonnen hat.



Badnang. Samstag den 16. August ist ein Preischießen. Anfang 4 Uhr. Schützenmeisteramt.

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Westhold.

Plenar-Versammlung

des landwirthschaftlichen Bezirksvereins.

Am Sonntag den 24. d. M. ist Plenarversammlung des landwirthschaftl. Bezirksvereins in der Krone zu Forstbach,

wobei die Rechnungen der letzten Jahre publicirt werden. Berathungsgegenstände sind: Tabakbau, Verbesserung des Schäferewesens, Landes-Hagelversicherung, und die Feststellung der Preise für das am 18. September stattfindende landwirthschaftliche Bezirksfest.

Nach Schluß der Berathungen werden einige kleinere landwirthschaftliche Werkzeuge unentgeltlich unter den anwesenden Vereins-Mitgliedern verlost werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, den Vereins-Mitgliedern von der Plenarversammlung Kenntniß zu geben.

Den 14. August 1856.

Der Vereins-Vorstand:
Oberamtmann Hörner.



Badnang. Nächsten Sonntag ladet der Unterzeichnete zu frischen Brezeln höflichst ein.
Jakob Grob.

Badnang. Naturalienpreise vom 13. Aug. 1856.

Fruchtgattungen:	Höchst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	—	—	—	—	—	—
" Dinkel	8	36	7	36	6	12
" Roggen	—	—	—	—	—	—
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Gerste	—	—	8	24	—	—
" Einforn	—	—	—	—	—	—
" Haber	6	24	6	14	6	12
1 Sack Weichkorn	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod	—	—	—	—	—	32 kr.
Gewicht eines Kreuzerweids	—	—	—	—	—	5 1/2 Loth.

Seilbrunn. Naturalienpreise vom 9. August 1856.

Fruchtgattungen:	Höchst.		Mittel.		Niederk.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	19	40	18	59	17	12
" Dinkel	8	36	7	39	6	6
" Weizen	20	12	19	42	19	—
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	11	—	10	42	10	—
" Gemischt	—	—	—	—	—	—
" Haber	7	—	6	47	6	—

Ersteilt jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Baltringen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 67. Dienstag den 19. August 1856.

Amtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Den Schultheißenämtern wird nachstehende Verfügung zur Kenntniß gebracht.
Den 15. August 1856.
Königl. Oberamt.
Hörner.

Die Königl. Württemb. Regierung des Neckarkreises an das Königl. Oberamt Badnang.

Durch Erlass des R. Ministeriums des Innern vom 15. v. Mts. ist zu erkennen gegeben worden, daß die an die Stelle der vormaligen Zucht- und Baisenhause-Gebühr getretene Sportel von Communal-Erhebungen im Betrage von 15 kr. von allen Gemeinderäthen, wenn und so oft sie gewählt werden, ohne Unterschied zu bezahlen sey; wonach das Weitere zu besorgen ist.
Ludwigsburg, den 1. August 1856.

Für den Vorstand:
Schott.

Badnang. Die Schultheißenämter werden beauftragt, die Namen der in ihren Gemeinden ansässigen Goldarbeiter, Silberarbeiter, Flaschner, Spengler, Kupferschmiede, Zinngießer bis zum 2. Septbr. d. J. längstens hierher anzugeben, um deren Zustverhältnisse ordnen zu können.
Da, wo kein Meister dieser Gewerbe ansässig ist, wird eine Fehlanzeige erwartet.
Den 18. August 1856.
Königl. Oberamt.
Hörner.

Plenar-Versammlung

des landwirthschaftlichen Bezirksvereins.

Am Sonntag den 24. d. M. ist Plenarversammlung des landwirthschaftl. Bezirksvereins in der Krone zu Forstbach,

wobei die Rechnungen der letzten Jahre publicirt werden. Berathungsgegenstände sind:

Tabakbau, Verbesserung des Schäferewesens, Landes-Hagelversicherung, und die Feststellung der Preise für das am 18. September stattfindende landwirthschaftliche Bezirksfest.

Nach Schluß der Berathungen werden einige kleinere landwirthschaftliche Werkzeuge unentgeltlich unter den anwesenden Vereins-Mitgliedern verlost werden.

Die Herrn Ortsvorsteher werden ersucht, den Vereins-Mitgliedern von der Plenarversammlung Kenntniß zu geben.

Den 14. August 1856.

Der Vereins-Vorstand:
Oberamtmann Hörner.

Badnang.

Gläubiger-Aufruf.

Friederike Schwarz von hier, 41 Jahre alt, beabsichtigt nach Köln im Königreich Preußen auszuwandern, vermag aber die verfassungsmäßige

Bürgschaft nicht zu leisten. Etwaige Ansprüche an dieselbe sind binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls der Auswanderung Statt gegeben würde.
Den 12. August 1856.

Gemeinderath.
Vorstand: Schmückle.

Jur., Oberamt B a d n a n g.

Aufgefundenes Schaf.

Von dem Wilhelm Blind und Amtsdienere Kägele von hier wurde in der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. auf der Straße unweit Löwenstein ein Schaf gefunden. Diejenigen, welche Ansprüche auf dieses Schaf machen zu können glauben, werden aufgefordert, dieselben innerhalb 21 Tagen, von heute an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, wo sie dann, bei Begründung dieser, nach Erfaß der Fütterungskosten und Einrückungs-Gebühr dasselbe in Empfang nehmen können.

Sollte sich nach Ablauf obiger Frist Niemand melden, so wird den Findern dieses Schaf als Eigenthum zugewiesen werden.

Den 15. August 1856.

Schultheißenamt.
Dinkel.

G a i l d o r f.

Verkauf einer Rothgerberei.

Die unterzeichnete Stelle hat ein Gerbereigebäude, am Kocherfluß gelegen, mit dabei befindlichem Garten und Lohgruben, zu äußerst billigem Preis zu verkaufen. Etwaige Kaufsliebhaber können jederzeit einen Kauf mit der unterzeichneten Stelle abschließen.

Bemerkung wird noch, daß in der Nähe des Gerbereigebäudes ein Wohnhaus mit einer Scheuer zu billigem Preis erbaut werden kann, wodurch ein tüchtiger Gerber in den Stand gesetzt ist, dem Gewerbe jede beliebige Ausdehnung zu geben.

Den 17. August 1856.

Stiftungspflege.

Privat: Anzeigen.

Für Gerber!

In eine Lederlathfabrik wird für die besseren Gerberei-Arbeiten ein tüchtiger Gerbergeselle gesucht, dem bei Fleiß und Brauchbarkeit ein schöner Lohn sicher ist.

Ich übernehme Anträge und erteile weitere Auskunft.

B a d n a n g, 18. August 1856.

E. W e i s m a n n.

B a d n a n g. (Zu vermietben.) Das Schuhmacher Strohsche Wohnhaus in der oberen Vorstadt hat auf Martini zu vermietben

Gottfried B a d n a n g.

B a d n a n g. Zu vermietben auf Martini: Eine gut eingerichtete, Wohnung gegen die Hauptstraße.

Friedr. Stölzel, Knopfmacher.

B a d n a n g. (Kauf-Gesuch.) Es wird ein weischlättriges, wo möglich noch wenig gebrauchtes und gutes Bett zu kaufen gesucht; von wem? sagt

die Redaction des Murrthalboten.

M e t t e l b e r g.

Langholz-Verkauf auf dem Stock.

Freitag den 29. d. M. Vormittags 9 Uhr verkauft der Unterzeichnete aus seinen Privatwaldungen Dosenklinge und Hühnerklinge zunächst der Murrhardter Straße 120 Stück Nadelholzstämme von 15 bis 28" Durchmesser auf Brusthöhe und 70 bis 100' Länge mit circa 12,000 Cub., also meist Holländerstämme, losweise, gegen baare Bezahlung auf dem Stock.

Hierzu werden Kaufsliebhaber unter dem Anfügen eingeladen, daß der Verkauf im Gasthaus zur Rose in Mittelberg vorgenommen werde.

Den 17. August 1856.

Jacob Kugler, Gutbesitzer.

Mitteldresselhof, Schultheißenamt Unterweiffach.

Hopfen feil.

Bei Unterzeichnetem sind 3 Centner sehr schöner Hopfen, 1855er Gewächs, zu verkaufen.

Gottlieb A d e r m a n n.

Unterweiffach. (Geld-Offert.) Gegen gesicherte Sicherheit sind 100 fl. Pflegelder auszuleihen bei

Gottlieb K e n z l e.

Unterweiffach. Ein paar Centner schöne Hopfen, 1855er Gewächs, hat zu verkaufen

Kronenwirth S c h l e h n e r.

M a r b a c h a. M. Ein tüchtiger Säger und ein erfahrener Delmüller können bei gutem Lohn dauernde Arbeit finden und sogleich eintreten in der

K ö r n e r s c h e n F a b r i k.

In der Löwengrube.

Eine wahre Geschichte.

Ungefähr ums Jahr 1837 war eine französische Familie in die Gefangenschaft der Araber gerathen. Die Familie heißt Lanternier und bestand aus Vater, Mutter und Tochter. Letztere hieß Virginie und zeichnete sich durch große Schönheit aus. Den Vater nahm ein Araber als Sklaven zu sich, wo derselbe auch bald aus Gram, wie von schlechter Behandlung und harter Arbeit krank wurde. Die beiden

Frauen aber sandte Abderahman nebst zwei anderen weiblichen Gefangenen dem Kaiser von Marokko, Muley Abderrahman, zum Geschenk. Der große Tag, wo Muley Abderrahman diese Geschenke sich vorführen ließ, kam. Er warf einen flüchtigen Blick auf die ältere unter den Sklavinnen, aber auf Fräulein Lanternier blieb sein Auge länger und immer wohlgefälliger haften. Abderrahman war ein Kenner weiblicher Schönheit. Nachdem er sich überzeugt, daß er hier eine wahre Perle seines Harems gefunden, winkte er dem Negar, der die Aufsicht über die Gefangenen hatte. Der Negar eilte herbei, fiel auf die Knie, küßte die Dabuschens seiner marokkanischen Majestät und erwartete die Befehle des Gebieters. Zetta, redete ihn der Kaiser an, nimm die beiden Alten und die Kleine mit den gelben Haaren und führe sie nach Taza auf den Markt. Gehing's nicht, dort sie zu verkaufen, dann führe sie auf den Markt nach Tatin, vielleicht finden sich dort Käufer.

Dein Sklave wird gehorchen, erwiderte der Negar, aber es bleibt noch eine übrig; was beschließt Du mit dieser? Frage sie nach ihrem Namen. Virginie, erwiderte Zetta, nachdem er Fräulein Lanternier gefragt hatte. Sie soll einen andern Namen annehmen, das ist ein Christenname, sagte der Sultan; sie soll Dagia heißen, und du wirst sie nach Marokko führen; jetzt thu, wie ich dir geheiß.

Der Kaiser wandte sich um, um in den Balast zurückzukehren; die Tschauhe (eine Art Polizeisoldaten) aber umgaben die vier Gefangenen und führten die Frauen und Therese (die Blondine) auf die eine, Virginie, jetzt Dagia genannt, auf die andere Seite. Ein herzzerreißendes Geschrei, das sich unter den Gefangenen erhob, fesselte plötzlich des Kaisers Schritte. Fräulein Lanternier hat erkannt, daß man sie auf immer von ihrer Mutter trennen will. Sie hat sich in ihre Arme geworfen und will nicht von ihr lassen. Zetta schlägt sie mit dem Stock, aber diese rohe Behandlung kettet sie noch fester an ihre Mutter. Madame Lanternier ihrerseits schreit, wettet und verteidigt ihre Tochter mit der Wuth einer Löwin, deren Junge man rauben will. Zetta hat nicht seinem Gefühle, sondern dem vom Sultan erhaltenen Befehle zu gehorchen; er schlägt die Frauen, welche weinend ihren Schergen verwünschen. Der Kaiser will nach der wahren Ursache dieser Widerspenstigkeit fragen, als Virginie sich aus den Armen ihrer Mutter losreißt, auf ihn eilt und sich vor seinem Pferde niederwirft.

Was verlangst du? fragte der Kaiser. Das man mich von meiner Mutter nicht trenne, erwiderte Virginie, die in Algier das Arabische ziemlich geläufig sprechen gelernt hatte. Und warum sollte man das nicht? Sie ist alt, sie wird bald sterben, sie kann dir von keinem Nutzen seyn. Aber ich ihr. Sie ist alt, sagst du? Eben deswegen muß ich ihr Alter erheitern, wie sie meine Jugend beschützt hat. Es ist weit von Fez nach Marokko; sie wird die Reise nicht aushalten.

Aber ein altes Weib ist ein Hemmnis auf der Reise.

Du willst meinen Bitten kein Gehör geben? So hör denn mein letztes Wort. Trenne mich nicht von ihr, die mir das Leben gegeben. Du bist groß und mächtig, du sollst die glücklich machen, die dich umgeben, nicht aber sie in Unglück und Trauer stürzen. Man hat uns gefangen genommen und von unserem Vater getrennt. Der alte Mann ist der Grausamkeit der Araber erlegen. Jetzt willst du auch Mutter und Tochter trennen? Thue das nicht, auf meinen Knien bitte ich dich!

Mit emporgeshobenen Armen erwartete sie angstvoll den Bescheid. Der Sultan antwortete nicht. Auf dem ganzen Hofe herrschte erwartungsvolle Stille. Plötzlich ertönt ein furchtbares Gebrüll, und der Wind trägt die Ausdünstungen, die aus dem Behältnis der wilden Thiere aufsteigen; herüber. Die Löwen in der Löwengrube schienen sich zu langweilen. Die Pferde und Kameele zittern bei diesem Gebrüll an allen Gliedern, die Menschen werden unruhig.

Willst du meine Mutter bei mir lassen? ruft Virginie, da der Sultan noch immer schweigt.

Nein! So laß mich tödten.

Nein! Dann tödte ich mich selber. Mein Blut komme über dein Haupt.

Und mit einem plötzlichen Entschlusse springt sie auf und eilt zu dem Ort, aus dem das Löwengebrüll dringt. Sie steigt auf die Brustwehr, welche die Löwengrube umgibt. So unerwartet war Allen diese Beginnen, daß Niemand ihre Schritte aufhielt, da Niemand ihr Vorhaben errath.

Muley Abderrahman! rief das edle, muthige Mädchen von der Brustwehr herab, die sich von dem Abgrunde, in dem die Löwen brüllten, trennte. Muley Abderrahman, wenn du meine Mutter von mir reiße, so stürze ich mich in die Löwengrube.

Das wagst du nicht. Ich wage es. Durch die Trennung von mir tödest du meine Mutter, darum will ich auch sterben, damit uns Gott dort oben wieder vereint.

Kehe um.

Versteh, meine Mutter nicht von mir zu trennen. Kehe um, befehle ich.

Nicht eher, als bis du versprochen hast.

Ich will doch sehen, unterbrach sie der Sultan, ob Muley Abderrahman Gehorsam findet. Zetta, hole die Christin.

O mein Gott, rette meine Mutter! rief das muthige Mädchen. Zetta eilte herbei und wollte sie fassen; da schrie das Mädchen nochmals auf, bedeckte mit der Hand ihre Augen und stürzte hinab in die Löwengrube.

Dumpfes Erkennen ergriff die Umstehenden und nagelte sie, so zu sagen, fest an den Boden. Groß und Klein sperrte die Ohren auf und wartete, bis das Gebrüll der wilden Bestien den Tod des armen Opfers verkünden würde. In der Löwengrube blieb's still. Die allgemeine Erwartung war dadurch nur noch gesteigert. Zetta war am Fuße der Mauer

stehen geblieben, welche die Grube umgab, und wußte vor Erstaunen und Bestürzung nicht, ob er vor- oder rückwärts gehen sollte.

Endlich, da er kein Löwengebrüll vernahm, ermunterte er sich. Ein schwacher, menschlicher Klagen drang an sein Ohr. Er kletterte auf die Brustwehr, sieht hinab in die tiefe Löwengrube und stößt plötzlich einen Schrei des Staunens aus und breitet die Arme gegen den Himmel aus. Erstaunt über Zetta's Thun springt der Sultan sein Pferd und Zetta springt von der Mauer herunter und eilt seinem Herrn entgegen.

Haben die Löwen sie aufgefressen? fragte Abderrahman.

Nicht berührt haben sie sie, erwiderte Zetta.

Was sagst du?

Die Wahrheit.

So ist ein Wunder geschehen.

Und der Kaiser steigt vom Pferde.

Unterdessen laufen die Worte Zetta's von Mund zu Mund und während Einige Wunder über Wunder schreien, schüttelten Andere ungläubig mit dem Kopfe. Der Kaiser, von einem alten Marak, dem Hofmeister seines Sohnes und mehreren Agas begleitet, begibt sich selbst zu der Mauer, indes Schansche die Menge zurücktreiben, die ungestüm in den Löwenhof dringen will. — Der Sultan hat die Mauer erklimmt und steht da ein ebenso unvorhergesehenes als wunderbares Schauspiel.

Die Christin liegt in der Löwengrube und erhebt langsam das auf einen Arm gestützte Haupt. Ihr Antlitz ist todtenbleich, ihre Augen sind geschlossen — sie wagt nicht, sie zu öffnen. Wie im Fieberschlaf liegt sie da. Eilf Löwen liegen rings um sie ausgestreckt. Die brennend heißen Sonnenstrahlen, die auf sie niederschienen, fesseln sie an den Boden. Die Grube ist mit halb aufgefressenen Aesern und Getrippen von Rindvieh und Maulthieren bedeckt. Die Verdauung scheint den Löwen schwer zu fallen, so voll sind ihre Mägen, sie sind in einer Art Betäubung von zu vielem Fraß. Sie finden es nicht der Mühe werth, ihre Schlaffrigkeit abzuschütteln, und würdigen das Mädchen, das ihrer Grausamkeit preisgegeben ist, keines Blickes.

Muley Abderrahman aber sinnt nicht nach, welches die Gründe ihrer Unthätigkeit seyen; er sieht in ihrer Gleichgültigkeit ein Wunder des Himmels, welcher sichtlich der Unglücklichen sich annimmt, und weiß sich vor Staunen nicht zu fassen.

Wo ist der Löwenwächter, ruft er endlich. Man hole ihn herbei.

Hier ist er.

Kannst du das Mädchen befreien, Jahudy (Jude) Buafuba?

Du befehlst, Herr, erwiderte ein kleines Männchen mit schwarzem Rod, gleicher Müße, einem vogelartigen Gesicht, zusammengeschnittenen Lippen und gebogener Nase, die dem Schnabel eines Raubvogels gleich.

Ich will es. Vollführst du's, so schenke ich dir ein Kleid und 5 Durons.

Und wenn mich die Löwen auffressen.

Die Zeit drängt, eilt rief der Sultan und zog ein Pistol aus dem Gürtel.

Bei dieser Handlung des Sultans verbrügte sich der Jude Buafuba erschrocken und holte sich eine Leiter. Der Sultan steckte das Pistol wieder in den Gürtel.

Nur macht kein Geräusch, bat der Jahudy, und was auch geschehen mag, haltet euch ruhig. Unter den Umstehenden herrschte eine erschreckende Stille. Der Sultan und seine Agas gingen, wie sie da oben auf der Mauer standen, Statuen, die von den Vorfahren gesetzt und reich mit Gold und Edelsteinen geschmückt waren.

Buafuba lud einen abgezogenen Hammel auf die Schulter und stieg auf die Leiter. Im Augenblicke, wo er die oberste Stufe betrat, murmelte er einige Worte und hob sich gegen Osten wendend, die Hände gegen den Himmel. Aller Mund blieb stumm. — Aller Herzen drohten die Brust zu sprengen. Der Kaiser hatte wieder seine gewöhnliche Ruhe erhalten und dachte in diesem Augenblicke mehr an Buafuba, als an die Christin. Auf dem Juden hasteten begierige Blicke.

Sobald der Jude sein Gebet vollendet hatte, band er seine Leiter fest an eine eiserne Klammer, die in der Brustwehr eingemauert war, stieg dann fünf Sprossen hinab und blieb in einer Höhe von etwa zwölf Fuß über den Löwen hängen. Von da suchte er die Aufmerksamkeit des Mädchens zu erregen. Keffer (Christin), rief er gedämpft, blicke mich an! — Was willst du? fragte das Opsy. — Dich retten. — Wer sendet dich? — Der Kaiser. — Ja, ja! — Horch, rühre dich nicht! — Was soll ich also thun? — Stelle dich auf die Hände — Sachte — noch langsamer — so — fürchte nichts — sie sind wohlgefüttert — und es ist heiß. — Halt! halt! — der große Löwe rührt sich. — Unglückliche! Doch sehe, er streckt sich wieder — jetzt kriech wieder sachte, ganz sachte weiter — leise, Dein Kleid rauscht — noch einige Schritte — so, jetzt fasse die erste Sprosse — Wie ist dir — Ich — ich sterbe — meine Kräfte schwinden — der Kopf wirbelt mir — du bist am Ziele — erhebe dich nicht vor, sondern hinter der Leiter — sie dient dir als Schuttmauer gegen die wilden Bestien — erhebe dich, du hörst ja nicht. — Mein Gott, ich weiß ja nicht. — Stehe nur auf. — So, jetzt steig heraus, auf der siebten Sprosse reichst du mir die Hand und schwingst dich vorhin auf die Leiter — eins — zwei — drei — vier — fünf — sechs — sieben — jetzt schwing dich hinüber — Ich falle. — Ich halte dich. — Und mit diesem Zurufe, faste sie der Jude bei der Hand; aber in dem Augenblicke, wo er ihr hilft, sich um die Leiter herumzudrehen, ertönt ein gräßliches Gebüll in der Grube, der große Löwe, der schon früher Miene gemacht, sich aufzurichten, springt auf die Höhe und macht einen Satz zur Leiter.

Der Angriff des wüthenden Thieres entlockt allen Zuschauern einen verzweifelten Angstschrei. Buafuba hat die Gefahr ermesselt. Er stieg einige Sprossen hinab. — Der Löwe ist schon da und packt mit den Zähnen das Kleid der Christin.

In diesem Augenblicke stößt Buafuba einen Schrei aus und wirft den abgezogenen Hammel, den er aus der Schulter getragen, dem Löwen in den Rücken. Bei dem Schrei ihres Wächters erwachen die anderen Löwen, brüllend springen sie auf den großen Löwen, und während dieser mit Zähnen und Krallen das blutige Fleisch, um dessentwillen er seine Beute hatte fahren lassen, herumreißt, versuchen die anderen, ihm auch den Hammel zu entreißen. Buafuba entfaltet eine übermenschliche Kraft und Gewandtheit. Er eilt, das vor Schrecken leblose Mädchen in den Armen tragend und unbekümmert um das Gebüll der Löwen, die an der Leiter herumrütteln, hinauf und legte seine kostbare Beute dem Sultan zu Füßen.

Es ist unnöthig, zu sagen, daß nach solchen Beweisen kindlicher Liebe nicht mehr die Rede davon war, Mutter und Tochter zu trennen. Das aber wollen wir erwähnen, daß Virginie durch ihre Schönheit und Tugend auf des Sultans Sohn, Sidi-el-Hadschi-el-Kader Mahudin, einen solchen Eindruck machte, daß er sie, zum Islam übergetreten, zu seiner Gemahlin erkor.

Tages-Geignisse.

Wien, 13. Aug. Befanlich hatte der russische Votchschaftsrath v. Balabine vor Kurzem sehr befriedigende Erklärungen über die Bereitwilligkeit Russlands, den Frieden zu erfüllen, abgegeben, und man hielt sich hier bereits überzeugt, daß dem definitiven Abschlusse des Friedenswerks keine weiteren Hindernisse mehr im Wege stehen. Um so unangenehmer mußte man sich daher berührt finden, als man erfuhr, daß Russland neue Einwendungen gegen die Ausführung des Friedensvertrags erhoben habe, deren veratorischer Charakter nicht zu verkennen ist. Unsere diplomatische Welt befindet sich in Folge dieser Nachrichten in einer großen Aufregung, und es fanden gestern und heute zwischen dem Grafen Buol und den Gesandten der Westmächte Erwägungen statt, deren Resultat als ein sehr ernstes bezeichnet wird, da es den klaren Beweis liefern soll, daß der zwischen Oesterreich und den Westmächten abgeschlossene Aprilvertrag unverzüglich zur praktischen Anwendung gelangen wird, wenn sich Russland nicht, so lange es noch Zeit ist, zur rückhaltlosen Durchführung der Bestimmungen des Pariser Friedensvertrags verpflichtet. Wie man vernimmt, ist eine darauf bezügliche Collektivnote bereits nach Petersburg abgegangen, und sind zugleich von den drei verbündeten Mächten diejenigen Maßnahmen ergriffen worden, welche nothwendig sind, um diesen diplomatischen Schritt kräftig zu unterstützen und Russland den Beweis zu geben, daß die Großmächte entschlossen sind, nothigenfalls die Erfüllung des Friedensvertrags von Russland zu erzwingen.

Wien, 13. August. Von hier aus wird die R. W. B. von einem sonst gut unterrichteten

Correspondenten folgende auffallende Nachricht mitgetheilt: „Ein allerhöchstes Handbillet verordnet die Einberufung aller beurlaubten Mannschaften binnen 24 Stunden, ebenso werden auch alle Reservisten einberufen, da man davon spricht, daß die ganze Armee auf den Kriegsfuß gesetzt und mobil gemacht werden wird. Seit gestern gehen fortwährend Truppen-Transporte zu den verschiedenen Regimentern ab, und werden überhaupt alle auf die Ausrüstung der Truppen bezüglichen Arbeiten mit großem Eifer betrieben. Der englische Gesandte, Sir H. Seymour, hatte heute Vormittags eine lange Audienz bei Hofe.“

Wien, 13. Aug. Die in der Umgebung Wiens beurlaubten Mannschaften treffen heute hier ein, und es gehen seit gestern fortwährend Transporte zu den verschiedenen Regimentern sowohl nach Italien, als auch nach Gallizien ab. Feldzeugmeister Erzherzog Wilhelm, welcher in dem nahen Kurort Baden weilt, ist heute nach Wien berufen worden; eben so haben Feldzeugmeister Fehr. v. Hess und Baron Bruck den Aufenthalt in Baden mit dem in Wien vertauscht.

Wien, 11. August. Die Arbeiten der Grenzregulirungs-Commission gehen so langsam von Statten, daß die Auflösung derselben von den Mächten sehr wahrscheinlich für nothwendig erachtet werden wird. Es liegt bis jetzt noch gar kein nennenswerthes Resultat vor, da man selbst mit der Ausarbeitung der bezüglichen Karte nicht fertig geworden ist. Der russische Bevollmächtigte hat seinen der von den übrigen Bevollmächtigten gemachten Vorschläge für annehmbar gefunden, ohne jedoch selbst einen Antrag zu stellen, dagegen hat er erklärt, daß seine Regierung in die Abtretung der Stadt Bolgrad nicht willigen könne. (N. W. 3.)

Stettin, 14. August. Wie der „D. Z.“ mitgetheilt wird, hat die russische Regierung zum Aufbau von Sebastopol eine größere Anzahl deutscher Arbeiter auf drei Jahre gegen einen täglichen Tagelohn von 1 Thlr., welcher mit dem Tage der Abreise beginnt und mit dem Tage der Rückreise endet, gemiethet. Den verheiratheten Männern ist zugleich gestattet, jährlich einmal ihre Familien besuchen zu dürfen. Aus Pommern hat sich eine Anzahl Männer zu der Ueberstellung nach Sebastopol unter den angegebenen Bedingungen bereit finden lassen.

Bomarsund ist zerstört, aber etwas Drohensdrees tritt an seine Stelle, das Schweden noch mehr fürchten muß; das ist die Holm- oder Klippeninsel Kasö, wo Russland die Pläne, die es mit Anlegung von Bomarsund gehabt, erneuert. Das Städtchen Kasö und dem Klippenland gleichen Namens, jetzt 900 Einwohner zählend, liegt etwas nördlich von Christiansstadt am tiefen Kasöfjord, wo bis zum Marktplatz hinein die größten Schiffe vor Stürmen sicher liegen. Das Eiland ist durch eine 189 Fuß lange Brücke mit dem Festland verbunden. Eine Menge Holmen liegen rings umher und schützen die Rbede. Kasö ist nächst Helsingfors der beste Hafen Finnlands.

Der Russland hat eine französische Gesandtschaft mit Rothschild an der Spitze, die Concession zum Bau von 1000 Werst Eisenbahnen erhalten. Die Hauptlinien werden jedoch von der Regierung gebaut.

London, 13. August. Ueber den Aufenthalt von Sir Charles Napier in Petersburg bringt der Correspondent der „Morning Post“ einige nicht uninteressante Mittheilungen (wobei zu bemerken, daß Sir Charles nie ein Liebling der „Post“ war). Die Begegnung (so heißt es in diesem Briefe), die Sir Charles vom russischen Hofe, der durch seine Ankunft nicht wenig überrascht war, zu Theil wurde, war überaus höflich, und doch mit einer Dosis sehr feiner Ironie angeäuert, von der allerdings der Admiral, Dank seinen eben nicht überzarten Gefühlsfäden, wenig berührt war. So wurde ihm gleich bei seiner Ankunft in Petersburg auf das Allerhöchste angezeigt, daß es ihm freigestellt sey, ganz Kronstadt zu besichtigen, und daß ihm dabei nicht die geringsten Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden würden. Gleichzeitig wurde ihm, auf Befehl des Großfürsten Constantin, ein eigener Dampfer zur Verfügung gestellt, und gerade unter den Fenstern des Admirals, am englischen Quai, vor Anker gelegt, damit er ihn bei seinen etwaigen Ausflügen benutzen könne. Früher hatte er eine Einladung zum Großfürsten in den Marmorpalast erhalten, und hatte daselbst, mit dem russ. Georgerorden geschmückt, den er bei St. Jean d'Acree erhalten hatte, feierliche Audienz. Am drolligsten war die Art, wie der alte Herr, als er auf seiner Reise nach Petersburg zuerst vor Kronstadt ankam, den Behörden seine Anwesenheit kund gab. Der Dampfer, auf dem er fuhr, hatte nämlich vor Kronstadt ungebührlich lange vor Anker liegen müssen, weil die Offiziere auf dem russischen Wachschiff am Haseneingange gerade beim Mittagessen waren. Ungeduldig, wie Sir Charles nun einmal ist, schickte er den Offizieren mit einem Boote seine Visitenkarte hinüber, worauf in der That die Offiziere gleich ihre Tafel verließen, und seine Visite nach Kronstadt und Petersburg telegraphirten. Er sah sich Alles genau an, und es scheint wirklich nicht, daß man ihm dabei die geringsten Hindernisse in den Weg legte.

London, 13. Aug. Die Pianoforte-Fabrik von Broadwoods, die größte in England, und wahrscheinlich das großartigste Etablissement dieser Art in Europa, ist in vergangener Nacht zum größten Theil niedergebrannt. Um 6 Uhr gingen die Arbeiter (420 an der Zahl) nach Hause und um 7 Uhr waren sämtliche Werkstätten und Magazine nur mehr ein großes Feuermeer. Nur durch unausgesetzte Anstrengungen und durch Niederreißen einzelner Gebäude gelang es gegen Mitternacht, der Feuersbrunst Herr zu werden. Der Schaden wird auf £. 100,000 geschätzt. An 1000 Pianoforte's waren in der Arbeit, und große Vorräthe des kostbarsten Holzes lagen in den Magazinen aufgesperrt.

London, 12. August. Zu den interessantesten Nachrichten aus Irland gehört das hoff-

mungsvolle Stand der Kartoffel-Ernte. In dieser Jahreszeit wird gewöhnlich eine Unglücksprophezeiung nach der andern in Umlauf gesetzt; aber heute stämmen die Berichte aus allen Theilen der Insel dahin überein, daß von der unseligen Kartoffelplage von 1845 sich endlich jede Spur verlohren zu haben scheint. Nach „Freeman's Journal“ hat ein mit Kartoffeln beplanter Morgen Landes bei Dublin die enorme Summe von 100 L. realisiert.

London, 13. August. Die Bevölkerung des Jahres 1845 betrug 958,000 Einwohner, jetzt hat es nahe an 2 1/2 Millionen. Man hat berechnet, daß es anno 1900, wenn es so fort wächst, 6 Millionen Einwohner zählen wird. In der einen Stadt gibt es mehr Smiths, Robinsons, Thompsons u. s. w. als irgend eine Stadt Europas, Paris ausgenommen, Einwohner zähle. Wien hat weniger Einwohner als London, Venedig und London mehr Einwohner als Frankfurt a. M.

Paris, 14. Aug. Der große Luftballon, welcher morgen aufsteigen wird, hat seines Gleichen nicht; sein Querdurchmesser beträgt 21 Meter und seine Höhe 33 Meter, das Netz und die Seile aus purpurrother Seide wiegen zusammen 4000 Kilo., ganz gefüllt, vermag er 15-20 Personen zu tragen. Der Umkreis der Fahnen wird mit 12 dreifarbigem Fahnen geschmückt, und die Gondel selbst mit rothem goldgesticktem Sammet bedeckt sein; 4000 Meter hoch in der Luft werden die Luftschiffer an einem wohlbesetzten Tisch diniren.

In der Nähe von Lille wurde eine junge Frau, welche schon zweimal Zwillinge geboren hatte, von 5 Kindern, 3 Knaben und 2 Mädchen, entbunden. Die Mutter hatte seit einiger Zeit alles doppelt gesehen; seit der Entbindung hörte das auf.

Berlin, 15. Aug. General Wrangol feiert heute den Tag, an welchem er vor 60 Jahren in die k. Armee eintrat. Der König hat ihn aus dieser Veranlassung zum General-Feldmarschall ernannt. Wrangel wird die bisherigenstellungen als Oberbefehlshaber in den Marken und als commandirender General des dritten Armeecorps beibehalten.

Die Münzconferenz hat sich nun geeinigt und mit werden als Vereinskünze einfache und doppelte Thaler in Silber (zu 1 fl. 45 kr. und 3 fl. 30 kr.) und ganze und halbe Kronen in Gold haben. Oesterreich prägt dabei 2 1/2 und 1/2 Gulden, die Süddeutschen 1, 1/2 und 1/4 Gulden und die Norddeutschen ihre Thaler bis herab zu 1/8.

Der Wein, 7. August. In den Gegenden, welche in Mitteldeutschland den Ausschlag für die Getreidepreise geben, ist überall eine reiche Ernte eingebracht, und auch die Kartoffeln bieten sich in solcher Menge und Güte dar, daß die bisher enorm hohen Preise schon jetzt wanken und man für den Winter auf billigere Tage hofft. So billig allerdings wie in den 20er Jahren, wo der Scheffel Korn 2 Thaler und der Scheffel Kartoffeln 20 Silbergroschen kostete, werden allem Anschein nach die Preisen wohl nie wieder werden, inessen ist das Korn an allen Getreidemärkten vorige Woche gleich

zeitig auf 4, an manchen Orten sogar bis auf 3 1/2 Thlr. herabgegangen, während es noch vor 14 Tagen auf 6 Thaler stand.

In Nordamerika hat man im Augusten und Weizen eine so überaus reiche Ernte gehalten, daß man dieses Jahr bis jetzt für das fruchtbarste dieses Jahrhunderts hält. Auch die Sommerfrüchte stehen dort herrlich und von der Kartoffelkrankheit findet sich nicht die geringste Spur.

Rürnberg, 4. Aug. Wie in Böhmen, so hat sich auch in Bayern in den letzten drei Wochen die Hopfenplage sehr erhöht, und das viele Geschrei von einer Missernte sängt an gänzlich zu verstummen.

Deutsche Leder-Industrie. Eine Anzahl Rothgerberjünge im Bädischen haben sich an die Regierung mit der Bitte gewendet, bei der Eisenacher Zollconferenz dahin zu wirken, daß die deutsche Lederfabrikation durch Erhöhung der Ausgangszölle des Rohmaterials und der Eingangszölle der Lederfabrikate mehr als bisher geschützt werden möchte. Zur Begründung wird geltend gemacht, daß die deutschen Gerbereien auf den überseeischen und Welt-handelsplätzen trotz ihrer vorzüglichen Waare die Concurrenz mit den ausländischen, namentlich den französischen, nicht auszuhalten vermöchten. Der Grund liege hauptsächlich darin, daß die Franzosen einen großen Theil ihres Rohmaterials in Deutschland kaufen, daß die Ausfuhr desselben mit einem ganz geringen Zoll belegt, während umgekehrt Frankreich die Ausfuhr dieses Rohmaterials durch viel höhere Zölle erschwere oder ganz verbiete. Andererseits seyen die Eingangszölle auf verarbeitetes Leder in Frankreich wieder viel höher, als in Deutschland, ja die Einfuhr mehrerer Sorten, z. B. Saffian, sey gänzlich untersagt.

Der gefährlichste Räuber im Kirchenstaat ist der Hauptmann Lazzarini; er ist außerordentlich kühn und gewandt und der Gegenstand aller Gespräche. Im Hause eines Gutsbesizers bei der Stadt Lugo stieg neulich ein toskanischer Edelmann mit seinem Diener ab, bat um Gastsfreundschaft und ward freundlich aufgenommen. Bei Tafel entzückte er sowohl den Hausherrn als die Damen durch ein äußerst liebenswürdiges Benehmen, und als man ihn bat, sich bei Fortsetzung seiner Reise ja vor der berühmten Lazzarini'schen Bande in Acht zu nehmen, wollte er von deren Existenz noch gar nichts vernommen haben, und erkundigte sich angelegentlich nach dem Wesen und Treiben der Räuber, wobei es natürlich nicht fehlen konnte, daß er im weiteren Laufe des Gesprächs manche bittere Bemerkung über Lazzarini entgegennehmen mußte. „Würden Sie wohl“, fragte er endlich den Hausherrn, „Muth genug besitzen, um alle diese Anschuldigungen zu wiederholen, wenn der gefürchtete Bandit Ihnen waffenlos gegenüberstände?“ „Ich zweifle nicht daran“, war die Antwort. „Nun denn, ich selbst bin jener Lazzarini, welchen Sie den Abschäum der Menschheit nannten; wagen Sie es noch, mit die Behauptung in's Gesicht zu schleudern?“ rief der Räuber plötzlich mit fürchterlichem Ernste. Die Gesellschaft verstummte und erblickte den

Sie besser von einem Manne, der von Natur nicht böse ist, den aber sein Schicksal und die traurige Lage des Vaterlandes zwangen, auf Bahnen zu wallen, die eben nicht die reinsten sind, der aber hofft, alle seine Verbrechen bereinigt noch dadurch zu sühnen, daß er im Kampfe mit den Feinden Italiens und für Italiens Freiheit ruhmvoll fällt. Ihres voreiligen Urtheils über mich ungeachtet, halte ich Sie für einen edeln Mann, meine Hochachtung wird Ihnen ewig bleiben. Erlauben Sie, daß ich zur Bekräftigung des Gesagten diesen Ring in Ihre Hände lege, er wird für Sie und Ihr Haus ein Talisman gegen alle Angriffe meiner Leute seyn. Es war meine Absicht, Sie, Signor, während der Nacht gefangen mit mir fortzuführen, und habe ich zu diesem Zwecke bereits ringum Waschen ausgestellt, die nun sofort den Rückzug antreten sollen.“ Er trat an's Fenster, gab ein Signal, das aus mehreren Büschen erwidert wurde und empfahl sich höflich. Der Hausherr begleitete ihn bis unter die Verana; in demselben Augenblick, als Lazzarini sein Pferd bestieg, ritt eine 12 Mann starke Militärpatrouille in den Hof; nun war das Erblicken an ihm. Gleichsam, als ob er seinem Wirth zum Lebewohl die Hand drücken wolle, erfaßte er dieselbe, preßte sie wie mit Eisenklammern fest und flüsterte: „Damit wir beiderseits sicher sind, ist es nöthig, daß sie mich einige Hundert Schritte begleiten; ein Wort, ein Blick, der mich verräth, und Ihnen fährt die Kugel meines Dieners durch den Kopf. Die Hand des Gutsbesizers nicht loslassend, ritt er freundlich grüßend und sogar mit dem Patrouillenchef einige Worte der Höflichkeit wechselnd an den Soldaten vorüber, hielt endlich am Saume des kaum 200 Schritte entfernten Gehölzes sein Pferd an und sagte: „Nun gehen Sie zurück und melden sie den Reitern, wer ich bin; es hat für mich weiter keine Gefahr“, und sprangte pfeilschnell von dannen. Nicht vier Minuten wahrte es, als die Patrouille schon dem Flüchtigen nachsetzte; aber vergeblich; denn er war und blieb ihren Blicken entchwunden.

Aus dem Oberaargau, 12. August. Heute brach in dem bevölkersten und ärmsten Theile des großen Dorfes Roggwyl Feuer aus, das mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß in anderthalb Stunden 32 Wohnhäuser ein Raub der Flammen wurden.

Stuttgart, 16. Aug. In einer Folge berichten die Blätter von wahrhaft kaiserlichen Geschenken, welche S. M. die Kaiserin Alexandra von Russland durch die Hand ihrer erhabenen Tochter, der Frau Kronprinzessin kais. Hoh. den wohlthätigen Anstalten und den Armen des Landes zufließen ließ: 500 fl. dem Frauenverein zur Versorgung verwahrloster Kinder, 1200 fl. der Diagehellenanstalt und 3000 fl. der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins.

Stuttgart, 16. Aug. Das vorgestellte Gewitter hat in das Wohngebäude der Gasbereitungsanstalt eingeschlagen, zum Glück jedoch ohne zu zünden, ja, ohne nur irgend eine erhebliche Be-

Schädigung anzurichten. — Gestern Vormittag er- hängte sich der Knecht des Kaufmanns Burkhart in der hohen Straße, in der Geschirrkammer des Bereiter Fris. Der Unglückliche hatte einige Ver- untreuungen an seinem Brodherrn sich zu Schulden kommen lassen; da forderte ihm dieser plötzlich die Schlüssel ab; auch schien er zu ahnen, daß nach der Polizei geschickt worden war. Um sich nun der weltlichen Gerechtigkeit zu entziehen, hat er sich der ewigen überliefert. Obgleich der Körper noch warm war, als er abgeschritten wurde, so blieben doch die rasch angestellten Wiederbelebungsversuche vergeblich.

Stuttgart. Das soeben ausgegebene Verzeichniß der Verkäufer für den diesjährigen Tuchmarkt weist 150 in den Zimmern und 126 in den Buden nach, im Ganzen also beträgt die Zahl der Verkäufer 276. Aber auch die Zahl der bereits angelangten Kauflustigen ist sehr groß und sind sehr viele zu Markt gekommene Waaren schon beim Beginn des Marktes als verkauft zu betrach- ten. Auch werden diesmal bessere Preise bezahlt. Sehr viele Kauflustige gehören der Schweiz an.

Ludwigsburg, 16. Aug. Leider muß ich Ihnen von hier aus einen neuen Beitrag zur Chronik der Unglücksfälle liefern, die diesen Sommer so traurig auszeichnen. Das siebenjährige Söhn- chen des Webers Wittmer hier badete gestern Abend im Neckar bei Neckarweihingen und wagte sich für sein Alter ziemlich weit in den Fluß hinein. In kindlichem Unverstand wollte es auch noch das Gemäuer eines Wöhres, das es im Wasser erblickte, erreichen, allein zwischen dem Wöhr und dem Lande ist ein Strudel, der das unglückliche Kind sogleich ergriff und mit sich fort riß, so daß man heute noch nicht einmal seinen Leichnam gefunden hat. Kleine Mädchen, die in der Nähe badeten, hatten gesehen, wie der Knabe mit dem Kopfe unter dem Wasser war; allein sie glaubten, er „schwimme“ unter dem Wasser, und beruhigten sich dabei, bis sie ihn end- lich ganz verschwinden sahen. Jetzt war aber ihr Hülfseruf zu spät, und der nacheilende Rettungs- nachen mußte unverrichteter Dinge zurückkehren.

Ravensburg, 15. August. Die Fülle der Ernte und das bei gegenwärtig vortrefflicher Witterung Nichtumschgreifen der Kartoffelkrankheit wird zum Abschlag der Früchte wesentlich beitragen. — Wenn man von hier nach Weissenau geht, so muß man über die Menge der Trauben staunen, die jetzt an den Rebstöcken sichtbar werden. Die Entwicklung derselben geht rasch vor sich, nachdem einige wohlthätige Regen über sie kamen. An der Kammerz des Hrn. Maurermeisters Matt in Weine- garten sind reife Trauben zu sehen. Das Ober- land bleibt daher gegen das Unterland nicht zurück. — Im Laufe dieser Woche beschäftigte sich ein Dienstknecht mit einem Mädchen in der Scheuer ihres Dienstherrn in Niederbiegen. Der Knecht warf Garben hinab, während das Mädchen solche wegräumte. Das Mädchen mochte vielleicht glauben, daß des Herabwerfens für diesmal genug sey und riß dem Dienstknecht die Scheuer hinauf zu.

„Sehe sey's genug!“ Dies gab Anlaß zu einem Wortwechsel der damit sich endigte, daß der Knecht eine hölzerne Heugabel nach dem Mädchen warf, deren Spitze in das Auge drang und dasselbe so verletzte, daß der Tod des Mädchens bald dar- auf erfolgte. Die gerichtliche Leichenschau und Def- nung fand am gestrigen Tag statt. — Tübingen, 14. August. Dem Verneh- men nach hat sich der Senat in großer Mehrheit (24 gegen 10) gegen die Verlegung der Univer- sität erklärt. (S. M.)

Bachnang. [Brod-Tare.] 8 Pfund weißes Kernbrod 29 fr. Ein Kreuzerweid muß wiegen 5 1/4 Loth. Den 19. August 1856. Königl. Oberamt. Alt. Wernle, ges. St. V.

Wimenden. Naturalienpreise vom 14. Aug. 1856.

Fruchtgattungen.	Obdste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	—	—	—	—	—	—
" Dinkel	8	5	7	45	7	29
" Haber	6	38	6	25	6	19
1 Eimer Weizen	2	—	—	—	—	—
" Gerste, alte	1	20	—	—	—	—
" Gerste, neue	1	12	1	8	1	—
" Roggen	1	40	1	30	—	—
" Gemischt	1	30	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	1	4	—	56	—	48
" Ackerbohnen	2	6	2	—	1	52
" Welschorn	1	40	1	36	1	28

Sall. Naturalienpreise vom 16. August 1856.

Fruchtgattungen.	Obdste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Eimer Kernen	2	18	2	2	1	50
" Roggen	1	30	1	27	1	22
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gemischt	1	34	1	25	1	18
" Gerste	—	—	—	1 8	—	—
" Haber	—	44	—	44	—	43
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—

Seilbronn. Naturalienpreise vom 16. Aug. 1856.

Fruchtgattungen.	Obdste.		Mittel.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen	19	40	—	—	19	15
" Dinkel	8	30	—	—	5	6
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Korn	—	—	—	—	—	—
" Gerste	11	12	—	—	10	15
" Gemischt	—	—	—	—	—	—
" Haber	6	30	—	—	5	30

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.

„Ersteht“ jeden Dienstag und Freitag in einem Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besizer dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, n. B. Marbach, Balingen, Weinsberg, Weßheim etc.

Der Murrthal-Vote,

Ants- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Uro. 68. Freitag den 22. August 1856.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Großaspach, Gerichtsbezirks Bachnang. Gläubiger = Aufruf.

Alle diejenigen, welche an den im Juni d. J. verstorbenen Gottlieb Mülller, gew. Schuhmachers von Großaspach, irgend eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, solche bei untergezeichnete Stelle binnen 10 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls dieselben bei der Müller'schen Verlassenschafttheilung nicht mehr berücksichtigt werden könnten. Bachnang, den 20. August 1856. Königl. Gerichtshofnotariat. Dreßler, A. V.

Mittelbrüden, Gerichtsbezirks Bachnang. Gläubiger = Aufruf.

Um die Güteraußschillinge der Martin Fellmeth, Schusters Wittve von Mittelbrüden, Rosine Wahlenmayer, ledig, von Oberbrüden, und Michael Kahl, Webers Wittve von da, mit Sicherheit verweisen zu können, werden etwaige noch unbekannte Gläubiger aufgefordert, binnen 8 Tagen ihre Forderungen bei dem Schultheißenamt einzurichten, da nach Umlauf dieser Frist die Verweisung gefertigt und spätere Forderungen nicht mehr berücksichtigt werden könnten. Den 20. August 1856. Schultheißenamt, Müller.

Ebersberg. Ein lediger Mann, im Alter von 26 Jahren, welcher zwar etwas verkommen, jedoch sehr willig, körperlich stark und arbeitsfähig

ist, wird bei einem Bauersmann unterzubringen gesucht, für welchen auf Verlangen noch ein angemessenes Kleidergeld bezahlt würde. Baldigen Anträgen sieht entgegen. Den 19. August 1856. Schultheißenamt. Scheef.

Gebäudeverkauf auf den Abbruch.

Die Stiftungspflege Ebersberg verkauft am Samstag den 30. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr ein 4 1/2stöckiges Wohnhaus mit Stallung und Keller auf den Abbruch gegen baare Bezahlung. Die Liebhaber wollen sich an gedachtem Tag und Stunde auf dem Rathhaus dahier einfinden. Den 19. August 1856. Schultheißenamt. Scheef.

Verkauf einer Rothgerberei.

Die unterzeichnete Stelle hat ein Gerbereigebäude, am Kocherfluß gelegen, mit dabei befindlichem Garten und Lohgruben, zu äußerst billigem Preis zu verkaufen. Etwaige Kaufsliebhaber können jederzeit einen Kauf mit der unterzeichneten Stelle abschließen. Demerkt wird noch, daß in der Nähe des Gerbereigebäudes ein Wohnhaus mit einer Scheuer zu billigem Preis erbaut werden kann, wodurch ein tüchtiger Gerber in den Stand gesetzt ist, dem Gewerbe jede beliebige Ausdehnung zu geben. Den 17. August 1856. Stiftungspflege.